Ersatzstoffe

Während des Flugs durch den Linearraum erbebte der abgewrackte Raumfrachter unter einer schweren Erschütterung. Der Raumfrachter fiel in den Einsteinschen Normalraum zurück. Das plötzliche Schütteln warf die schlafende Frau aus ihrer Koje.

Unsanft landete sie auf ihrem verlängerten Rücken und begann hemmungslos drauf los zu fluchen: »Au! Ah! Kajütendreck noch eins!« Zum Glück konnte sie Guy jetzt nicht hören. Der hätte losgelacht und ihr in den nächsten Wochen vorgehalten, sie solle ihm gefälligst das Fluchen nicht verbieten, da sie es selbst zu einer gewissen Meisterschaft hierin gebracht habe.

Die Hauptpersonen der Story:

Guy Nelson – sein Einfallsreichtum soll eine persönliche Krise bewältigen

Mabel Nelson – die resolute Schwester des legendären Raumkapitäns hat alle Hände voll zu tun

George – auch ein Robot hat so seine Schwierigkeiten

Enerweh Khapitol – ein "fahrender" Händler mit einer ungewöhnlichen Ware

»Was stellt Guy schon wieder mit der HER BRITANNIC MAJESTY an?«, fragte sie laut, obwohl niemand in der Kabine bei ihr war.

Plötzlich heulten Alarmsirenen auf. Mabel sprang auf und rannte zum *Stummen Diener*, einem leichten Prallfeld, in dem ihre Bordkombination und die Stiefel hingen. Im Hüpfen schlüpfte sie in ihre Kleidung, streifte die Stiefel über und rannte im nächsten Schritt zum Kabinenschott. Ein Schlag mit der Handfläche auf den Türöffner und das Schott fuhr auf. Im Gang lief sie nach links zum nahe gelegenen Antigravschacht und sprang in den Gravolift.

*

Auf dem Maschinendeck angekommen, hechtete sie aus dem Gravolift und erreichte Augenblicke später den Maschinenraum.

»Guy, wo steckst du?«, rief sie in den Raum hinein. Wie zur Antwort ging ein weiterer Stoß durch die HBM. Kaum waren die Stoßwellen durch den Raumfrachter verebbt, trat eine unnatürliche Stille ein. Nicht einmal die Triebwerke oder die Linearkonverter waren zu hören.

Rechts neben dem Eingang zum Maschinenraum befand sich eine positronische Nebenstelle mit Eingabefeld. Mit flinken Fingern gab sie den Code für die Statusabfrage des Systems ein. Über einen kleinen Monitor liefen einige technische Angaben: *Position: Leerraum im Einsteinschen Universum. Grund für den Rückfall aus dem Linearraum: ausgebrannte Hyperkristalle. Wahrscheinliche Ursache für das Ausbrennen der Kristalle: Nach Aufforderung zum Wechsel der Schwingquarze bei der letzten Wartung erfolgte kein Austausch.*

Unsicher rief Mabel erneut nach ihrem Bruder. »Guy? Wo… wo steckst du?« Diesmal ertönte ein brummendes, tiefes Geräusch, so, als ob ein Bär genüsslich in seiner Höhle ruhen würde. Es kam ganz aus ihrer Nähe. Sie ging langsam weiter, der Quelle des Geräusches entgegen. Hinter einem Aggregat saß Guy auf dem Boden und klopfte sich mit der zur Faust geballten rechten Hand auf den Brustkorb und rülpste genüsslich. »Oh! Den kann ich aber bestimmt noch länger, was, alte Blechbüchse?« Neben Guy kniete George, der poetisch veranlagte Roboter, und versuchte mit einem Schraubenschlüssel eine Sechskantmutter anzuziehen.

»Oh, Guy, das kann doch nicht wahr sein! Was hast du jetzt wieder angerichtet? Das alte Schiff fällt bald auseinander und du hast nichts Besseres zu tun, als dich hier in einem deiner Whiskey-Geheimverstecke zu vergnügen!«

»Schwesterchen«, antwortete Guy, »da kann ich dich beruhigen: Humpf – Verzeihung –, das war eben meine letzte Flasche. Selbst, wenn ich wollte; es ist kein edler Tropfen mehr vorhanden.«

»Wenn ich so frei sein darf, Madam, der Kapitän hat nur zur Unterstützung seiner Konzentrationsfähigkeit …«

»Ach, papperlapapp«, fiel Mabel dem Roboter George in das Wort, »du glaubst diesem Säufer auch jedes Wort! Erkläre mir wenigstens, wieso du vor unserem Start die Hyperkristalle nicht getauscht hast! Das Protokoll der letzten Wartung gab doch so einen Hinweis aus.«

Guy Nelson räusperte sich und versuchte seine Sitzposition zu korrigieren. Vielleicht wollte er auch nur aufstehen. So genau waren seine Bewegungen nicht dem Vorhaben zuzuordnen. Nach einigen ungelenken Versuchen gab er es auf.

»George und ich haben … hm, also wir haben hier unten … natürlich auch an anderer Stelle …«

»Bitte, geht es auch in vollständigen Sätzen und von Anfang an?«, fauchte Mabel.

»'türlich, äh, also, in der Zentrale habe ich eine rote Kontrollleuchte gesehen. Sie zeigte an, äh, dass mit den Linearantrieb-Kondingsda etwas nicht stimme. Wir, also George und ich, sind dann hier 'runter und haben entdeckt, dass die Hyperkristalle ausgebrannt sind. Naja, also kurz davor waren auszubrennen. Da fiel mir plötzlich ein, dass im positronischen Wartungsprotokoll doch etwas vom Austauschen der Kristalle stand. George und ich sind dann hier 'runter, um nach Ersatzkristallen zu suchen.«

»Hier unten eingetroffen, fand der Captain zum Glück einen Behälter mit seinem Konzentrationstrank, der …«

Weiter kam George nicht mehr. Mabel hatte ihm bereits den Schraubenschlüssel aus der Metallhand gerissen und mit einem weit ausholenden Hieb auf den Robotkopf gedroschen. Eine tiefe Delle war das Ergebnis.

»Und dann habt ihr euch einen hinter die Binde gekippt«, empörte sich Mabel. »Guy, du weißt doch, das wir keine Ersatzkristalle mehr an Bord haben. Die hast du für Schnaps bei unserem Aufenthalt auf Cellus IX getauscht. Außerdem sind während eures Gelages die Kristalle vollends unbrauchbar geworden. Jetzt treiben wir durch das All.«

George versuchte sich zu verteidigen. »Mit Verlaub, Madam, aber ich habe mich nicht an einem Gelage beteiligen können. Wie sie wissen, besitze ich keinen Nahrungskonverter, der es mir erlaubt…«

»Ach, schweig, George«, schnitt ihm die einzige Frau an Bord das Wort ab. »Wir müssen in die Zentrale zurück und uns überlegen, was wir tun können.«

»Wenn du meinst, Mabel, Schwesterherz«, entgegnete der Captain der HBM kleinlaut.

*

»Es ist zum Haare raufen«, rief Mabel wenige Minuten später in der Zentrale. George hatte inzwischen auf Anweisung von Mabel einen starken terranischen Kaffee aufgebrüht, unter Protest von Guy, der immer wieder betonte, dass doch nun kein Schnaps mehr an Bord sei und er einige Zeit bis zum nächsten Versorgungsstützpunkt ohne Nachschub auskommen müsse.

»Wir brauchen dringend Ersatzhyperkristalle für den Linearantrieb. Mit unserem konventionellen Triebwerk kommen wir vielleicht bis zum nächsten Außenhandelsposten. Dort können wir uns mit dem Nötigsten ausstatten. Ich bezweifle aber, dass wir dort neue Kristalle erstehen können.«

»Na, da werden wir doch sicher einen guten Tropfen …«

»Vorsicht, mein werter Bruder!« Mit zusammengekniffenen Augen fixierte Mabel ihren Bruder.

»… einen guten Tropfen *Öl* für George bekommen und eine kleine Wartung an

ihm machen lassen können«, beeilte sich Guy zu beschönigen.

»Ich werde den Kurs zum nächsten Außenhandelsposten von der Positronik berechnen lassen und dann machen wir uns auf den Weg.«

Mabel ging zum Eingabeterminal. Die Abfragedaten flimmerten über den Bildschirm. Positionsdaten, Koordinaten und Bezeichnungen von Stützpunkten wechselten sich ab. Die Suchmaske wurde von Mabel immer weiter eingeschränkt bis sie endlich eine akzeptable Entfernungsangabe erhielt.

»Dort liegt unser Ziel.« Sie deutete auf einen Kartenausschnitt, der auf dem Panoramabildschirm in der Zentrale dargestellt wurde.

»Das ... das ... sind«, stammelte Guy, »etwa 5 Tage Flugzeit mit dem Impulstriebwerk unter Volllast, versteht sich«, ergänzte Mabel den Satz ihres Bruders.

»Das halte ich nicht aus!«

»Das wirst du müssen. Du kannst dich inzwischen mit sinnvoller Arbeit beschäftigen, zum Beispiel mit den längst fälligen Wartungsarbeiten an unserer HER BRITANNIC MAJESTY. Dann kommst du auf andere Gedanken. Arbeit soll ablenken, versteht du?«

*

George und Guy Nelson waren im Maschinenraum und zerlegten Kleinaggregate, wie die Lüftungseinheit und deren Filtereinsätze. Guy entnahm die Kleinteile und gab sie an den Roboter weiter. George reinigte die zerlegten Einzelteile sorgfältig mit einem Tuch. Während er putzte und wischte begann er seiner *Leidenschaft* zu frönen.

»Sir, ich habe mir wieder Gedanken über ein prosaisches Werk gemacht. Es heißt *Die Farbe der Sonne*. Möchten Sie es hören?«

»Da mir momentan nicht anderes übrigbleibt und du dich sicher nicht davon abbringen lässt: Nur zu!« Guy war inzwischen an die für einen Roboter recht seltsame Fähigkeit gewöhnt. Eines der Gedichte des Roboters hatte sogar das harte aber gerechte Herz seiner Schwester zum Erweichen gebracht. Sie hatte bitterlich geweint, vor Rührung wie sie immer wieder auf Befragen angab.

»Das spektrale Licht,
gebrochen im Stein,
erscheint in glimmendem Schein,
wie des Meeres Gicht.
Von ocker bis braun,
im Gestein gebannt,
erkennt man den Sonnenstrahl.

Das spektrale Licht,
erfreut das Aug',
erscheint in glimmendem Schein,
in des Mannes Sicht.
Von ocker bis braun,
als Reflex
erkennt man den Sonnenstrahl.

Das spektrale Licht,
gebrochen im Glas,
erscheint in glimmendem Schein.
Von ocker bis braun,
im spiegelndem Glanz
erkennt man den Sonnenstrahl.«

Kaum hatte George das letzte Wort seiner Prosa aufgesagt, da fuhr Guy herum und schubste den Robot zurück. »Willst du mich auf den Arm nehmen? Du glaubst wohl, ich wüsste nicht, wovon du da sprichst, was? Dir werde ich's zeigen, dich über deinen Herrn lustig zu machen!« Suchend blickte der Kapitän der HBM um sich, erblickte eine Linearkupplung auf dem Boden und hob sie auf.

George kannte seinen Captain nur zu gut. Wenn er sich so benahm, war es besser für ihn, den Rückzug anzutreten. Langsam wich George zurück.

»Aber Captain, Sir, ich meinte doch nur in der ersten Strophe den Bernstein, Sir, den *Bernstein*, verstehen Sie?«

Mit zur Grimasse verzerrtem Gesicht und erhobener Kupplung schritt Guy langsam auf seinen Roboter zu. Seine drohende Haltung wurde immer deutlicher. Langsam holte er zum Wurf aus.

»Sir, die ... zweite Strophe meinte das *weibliche, brünette Haar*. Ganz sicher!«

George drehte sich um, behielt aber den Terraner im Blick. Der Roboter machte Anstalten, davonzulaufen.

»Soso, und die letzte Strophe meinte doch sicher ein Getränk, oder? Leugne nicht, die Blecheimer!«

Wäre George menschlich, hätte man jetzt das ängstliche Schlucken hören können. So aber gab der Sprachmodulator nur ein kurzes Knarzen von sich.

»Ja, genau, Sir. So ist es!«

»Ah, du gibst es also zu?«

»Natürlich! Haben Sie schon einmal auf die Sonnenlichtreflexe in einem *Apfelsaft* geachtet? Ein wunderbares Schauspiel.«

»Jetzt reicht's! Ich lasse mich doch nicht von einer verrosteten Blechbüchse vergackeiern!« Mit diesen Worten stürmte Guy los und George davon. Der Robot war schnell und dennoch traf ihn das von Guy geworfene Werkzeug knallend im Rücken.

*

Inzwischen waren bereits fünf Tage vergangen. Mit allerlei Aufräumarbeiten und anderen *Ablenkungsmanövern* hatte sich die ungewöhnliche Crew die Zeit der Reise vertrieben.

Endlich kam die langersehnte automatische Meldung der Positronik über Interkom: »Außenhandelsposten SEVENTH HEAVEN in Reichweite der Sensoren. Geschätzte Ankunftszeit: 15 Minuten.«

Die wohl mit Abstand beste Laune hatte Guy Nelson nach dieser Rundmeldung. Schon nach dem ersten Satz hatte er seine gerade ausgeübte Tätigkeit eingestellt und eilte zu seiner Unterkunft. Dort raffte er schnell ID-Card, Credit-Chip und Handgeld zusammen und war schon wieder zur Zentrale unterwegs.

Dort warteten bereits Mabel und George. »Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis das automatische Andockmanöver beendet ist und wir den Handelsposten betreten können«, empfing die Frau ihren Bruder. »Den Weg zur Schleuse brauche ich dir sicher nicht zu erklären.«

*

Einmal auf dem Handelsposten eingecheckt, war Guy nicht mehr zu halten. Schnurstracks eilte er in die erstbeste Bar. Am Tresen schleuderte er dem Robot-Barkeeper »Einen doppelten Bourbon bitte« entgegen, woraufhin die Maschine das Trocknen der Gläser einstellte und sich ganz dem Gast widmete.

»Es tut mir Leid, Sir, aber ein solches Getränk ist nicht verfügbar.«

»Wie bitte?«, entrüstete sich der Terraner, »hier gibt es keinen Whiskey?«

»Momentan nicht, Sir, leider. Auch andere Arten terranischer Getränkekultur sind derzeit nicht am Lager.«

Resignierend ließ Guy die Schultern hängen. »Dann gib mir etwas Gleichwertiges von Arkon oder Plophos. Wann bekommt ihr wieder eine Lieferung?«

»Keine Ahnung, Sir. Ein Unterhaltungs-Tender war vor ein paar Tagen hier. Dessen Lagermeister hat zusammen mit einem Offizier für Unterhaltungswesen die Bestände auf der ganzen Station aufgekauft. Laut Datenbank muss das ein sehr lohnendes Geschäft für unseren Reeder gewesen sein.«

Der Robot setzte seine Glaspolierarbeit fort und überließ den Menschen seinen Gedanken.

Guy fasste es nicht. Auf der ganzen Station sollte es keinen Tropfen hochprozentigen Stoffes geben? Das wollte er doch erst einmal selbst überprüfen.

Wenn man Waren suchte, die in den öffentlichen Bars und Treffpunkten nicht mehr zu bekommen waren, dann musste man eben sozusagen in den Untergrund gehen. Wäre doch gelacht, wenn er nicht

nach ein paar unverfänglichen Gesprächen hier in der Spelunke einen Hinweis erhielte.

*

Guy führte ein paar kleine Kartentricks vor. Schnell waren einige neugierig geworden. Mit einem Arkoniden kam er schnell ins Gespräch. Der Arkonide wollte die Kartentricks erlernen, um damit auf Bällen des arkonidischen Hochadels glänzen zu können. Als Gegenleistung verlangte, das lag nun wirklich auf der Hand, der Terraner einen Tipp, wo man denn die *richtigen* Getränke erstehen könne. Der Arkonide willigte schnell ein.

Es dauerte noch einige Stunden, bis Guy endlich sich aufmachen konnte. Immer wieder wollte der Trickkäufer die Abläufe gezeigt und erklärt bekommen. Guy verfluchte innerlich diesen offensichtlich begriffsstutzigen Arkoniden, aber dann hatte dieser endlich alle gezeigten Kartentricks drauf.

Jetzt hieß es nichts wie hin zur Taverne IRON FALLS!

*

Dort angekommen erkundigte sich Guy gleich nach einem gewissen Händler, der das Objekt der Begehrlichkeit veräußern sollte.

»Wen suchst du? Enerweh? Kenn' ich nich'«, behauptete der angesprochene Kellner. Guy empörte sich und schlug mit der Faust auf die Theke. Kurz darauf riss er mit beiden Händen den Kellner am Kragen zu sich herüber, um dann lautstark auf ihn einzureden.

Plötzlich ertönte ein Hupgeräusch, das in etwa wie hochfrequentes Ziegenmeckern klang. Die beiden Kontrahenten hielten in ihrer Bewegung inne und starrten zum Eingang des Etablissements. Sie sahen einen lang gestreckten, anachronistischen Rollstuhl, der ringsum mit allerlei Verkleidungen versehen war, in das Lokal rollen. Am oberen Ende zwischen zwei großen Rädern war der nackte Oberkörper eines Menschen zu sehen.

»Wer hat Lust zu einer Partie Srellk?« Als der Rollstuhlfahrer keine Antwort erhielt sprach er einfach weiter, während er an Nelson und dem Kellner vorbeirollte. »Niemand? – Schade, dann werde ich mein Glas wohl allein leeren müssen.«

Die letzte Bemerkung ließ Guy aus seiner Starre erwachen. Er ließ den Kragen des Kellners los, worauf dieser polternd auf den Boden fiel. Das Geräusch veranlasste den Rollstuhlfahrer, sich ihm zuzuwenden. »Ah, doch noch ein Spieler, der sich mit mir…«

«Bist du Enerweh Khapitol?«, fiel Guy ihm ins Wort.

»Wer will das wissen?«, fragte der Mann im Rollstuhl misstraurig und zog seine Augenbrauen zusammen.

»Ich, Nelson, Guy Nelson, Captain der HER BRITANNIC MAJESTY. Du wurdest mir wärmstens empfohlen.«

»Sieh an. Und von wem?«

Guy erzählte ihm von dem Arkoniden und der Sehnsucht nach einem *anständigen Getränk*.

»Ah, das ist dann etwas anderes. Ich bin *der* fahrende Händler in Sachen Genussmittel. Komm mit!« Mit diesen Worten rollte der Händler an einen Ecktisch im hinteren Teil des Lokals, Er bedeutete Guy, auf einem Stuhl neben ihm Platz zu nehmen. Der Terraner kam der Aufforderung nach und starrte erwartungsvoll sein Gegenüber an.

»Wollen mal sehen, was meine Schatzkiste so zu bieten hat.« Plötzlich öffnete sich ein Fach am Rollstuhl. Aus der Öffnung wurde eine Flasche hochgeschoben. Der fremde Händler nahm die Flasche entgegen und reichte sie an Guy weiter.

»Mit deinem, wie hieß das doch gleich: Wissei – Wischi -, kann ich nicht dienen. Aber vielleicht erfüllt dieser herrliche brancanische Ferrnettschnaps den gleichen Zweck. Koste!« Das ließ sich Guy nicht zweimal sagen. Schnell zog er den Korken

der Flasche mit seinen Zähnen heraus, spuckte den Stopfen heraus, nahm einen tiefen Schluck und – spuckte abermals. »Baaah, wääh, was ist das für ein Gesöff?« Hustend beförderte er die Reste des Getränks aus den Tiefen seines Schlundes nach draußen.

»Das verstehe ich nicht. Man sagt, er habe magische Kräfte.«

»Oh, das glaube ich gern. Der zaubert sicher allen Inhalt meines Magens auf den Tisch des Hauses. Ekelhaft! Und der Geschmack! Undefinierbar. Hast du nichts von Terra?« Nelson wischte sich mit dem Handrücken die letzten Tropfen vom Mund.

»Hm, mal nachdenken«, sagte Khapitol und griff sich nachdenklich an sein Kinn. »Momentan habe ich einen Tropfen, den man glaube ich, als *Angsthasen* bezeichnet. Er wird aus Feigen gemacht und…«

»Nein, bleib mir mit diesem Weiberbräu vom Hals! Nichts Stärkeres dabei?«

»Nun, da habe ich nur noch diese dunkelbraune Flasche. Das Etikett ist so stark vergilbt, dass ich nicht lesen kann, was da drin ist.«

»So, dann zeig her!«, forderte der Terraner Enerweh auf.

Wie auf ein geheimes Kommando erschien die besagte Flasche ebenfalls aus dem Fach im Rollstuhl. Guy griff danach und versuchte wieder mit den Zähnen die Flasche zu öffnen. Doch diesmal musste er seine Zähne als Hebel einsetzen. Ein metallischer, nicht schraubbarer Verschluss war an dem Flaschenhals.

»Ah, verdammt, jetzt habe ich mir ein Stück vom Zahn ausgebrochen!« Er setzte die Flasche an den Mund und ließ vorsichtig etwas Flüssigkeit über die Zunge laufen. Es prickelte etwas im Mund. Guy spülte ein wenig das Getränk in den Backen hin und her. Plötzlich wurde es schaumig in seinem Mund. Der Geschmack war eher als fand zu bezeichnen. Er schluckte. »Hast du ein Glas oder einen Becher für mich?«

»Ich habe sogar beides. Genauer gesagt: beides in einem; ein Becherglas oder ein Glasbecher. Wie du willst.« Enerweh entnahm das beschriebene Gefäß wieder aus dem schon bekannten Fach und stellte es vor Guy auf den Tisch. Langsam füllte Nelson etwas von der Flüssigkeit in das Becherglas. Das Behältnis war nun halb mit einem Schaum und halb mit einer Flüssigkeit gefüllt.

»Riecht ja ekelhaft. Und der Geschmack. Hm, ob man das mit geschmacklicheren Getränken mischen kann?«, wollte Guy wissen.

»Ich habe in einer Raumhafenpinte mal gehört, dass man eine dunkle Kaffeelimonade, was auch immer das sein soll, hinzugeben kann. Eine kleine Probe davon habe ich dabei. Hier!«

Guy nahm auch diese Flasche an sich, drehte am vorhandenen Schraubverschluss und ließ etwas von der stark sprudelnden Lösung in das Becherglas einlaufen. Der Schaum des ersten Getränks lief jetzt über. Der penetrante Geruch blieb. Guy probierte. Angewidert verzog er sein Gesicht zur Grimasse.

»Uoha, brrr, das wird immer schlimmer. Na, wie viel muss man davon trinken, um einen vernünftigen Kater zu kriegen? Ist da überhaupt Alkohol drin?«

»Das weiß ich nicht.«

»Wo so etwas wohl herkommt …«

»Mein Lieferant erzählte mir, dass in einer Region von Mitteleuropa ein *leckeres, goldgelbes Getränk* gebraut wird. Nur in einer kleinen Ecke dieser Region lassen die dieses liebliche Getränk vergammeln. Die schreiben sogar drauf, dass es *alt* ist.«

*

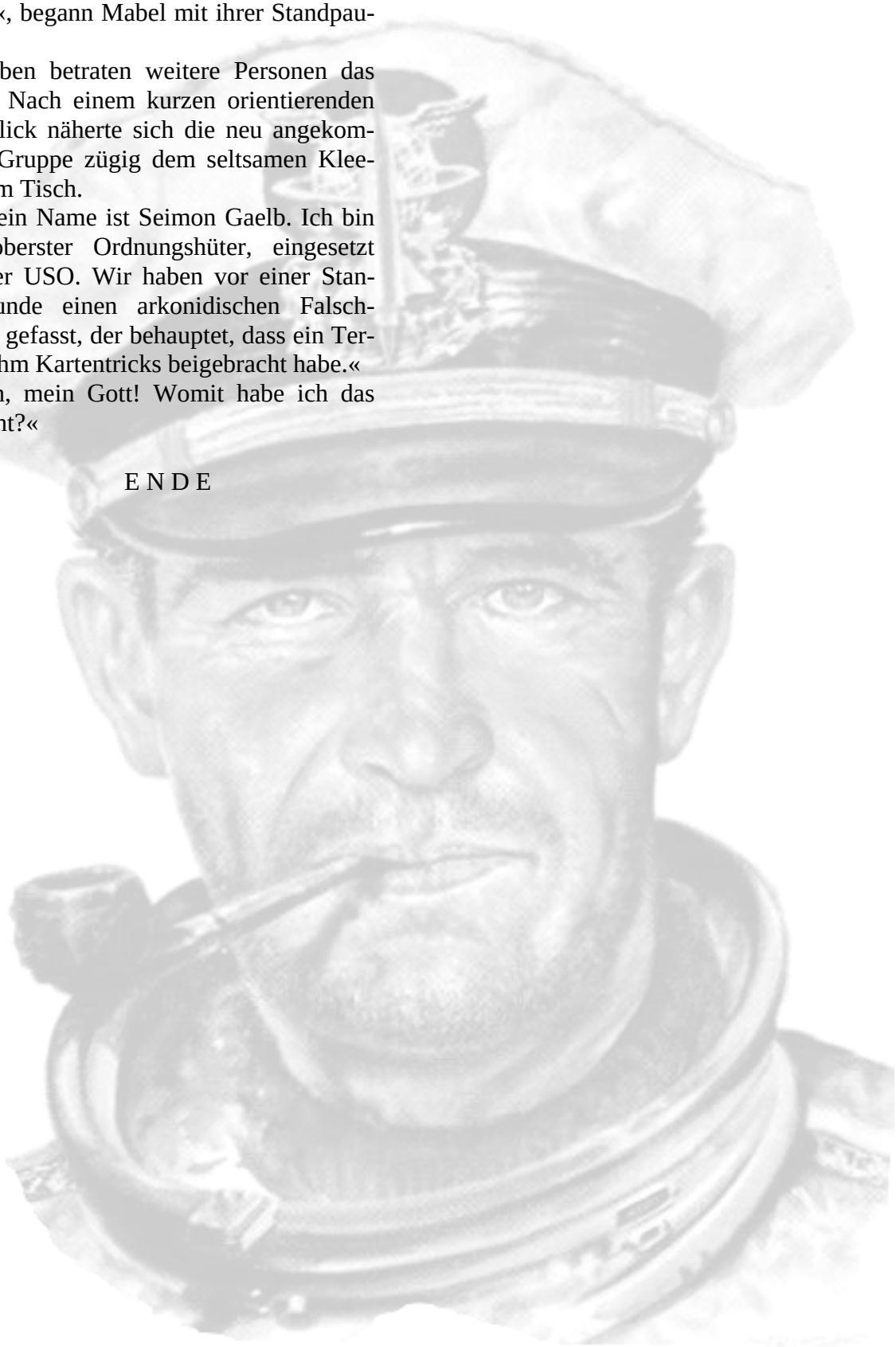
»Hier steckst du also!«, kam es vom Eingang des Lokals. Mabel und George näherten sich Guys und Khapitols Tisch. Sie blickte in die Runde und erfasste die Situation sofort.

»Wir haben neue Howalgoniumkristalle gekauft, George hat einiges an Kleinteilen

eingesetzt bekommen und du hast nichts besseres zu tun, als dich hier volllaufen zu lassen«, begann Mabel mit ihrer Standpauke.

Soeben betraten weitere Personen das Lokal. Nach einem kurzen orientierenden Rundblick näherte sich die neu angekommene Gruppe zügig dem seltsamen Kleeblatt am Tisch.

»Mein Name ist Seimon Gaelb. Ich bin hier oberster Ordnungshüter, eingesetzt von der USO. Wir haben vor einer Standardstunde einen arkonidischen Falschspieler gefasst, der behauptet, dass ein Terraner ihm Kartentricks beigebracht habe.«

»Oh, mein Gott! Womit habe ich das verdient?«

E N D E